Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Sonnabend den 6. März 1858. Nr. 110.

Breslau, 6. März. Bis zum Schluß des Mittagblattes (10 Uhr Vormittags) war uns der telegraphische Coursbericht noch nicht zugegangen. Die Redaktion.

Die Post aus Polen hat in Myslowitz den Anschluß an den Personenzug nach Breslau nicht erreicht.
Breslau, den 6. März 1858.
Königliches Post-Amt.
Nitschke.

Preußen.

Berlin, 5. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Kreisgerichts-Direktor von Gladis zu Wohlau in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Brieg zu versetzen.

Das dem Mechaniker Gerh. Uhlhorn zu Grevenbroich bei Köln unter dem 17. September 1854 auf die Dauer von fünf Jahren für den ganzen Umfang des preußischen Staats ertheilte Patent auf eine Kuppelung für verschiedene Motoren in der durch Modell, Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, und ohne Jemand in der Anwendung bekannter Theile zu beschränken, ist auf fernere drei Jahre, also bis zum 17. September 1862, verlängert worden.

Dem Landschaftsmaler Max Schmidt hierselbst ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Berlin, 5. März. Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen nahm im Laufe des heutigen Vormittags die Vorträge des Finanzministers v. Bodelschwingh, des Polizeipräsidenten Freiherrn von Zedlitz, des Ministers des königlichen Hauses v. Massow, Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Admirals, so wie des Ober-Ceremonienmeisters Freiherrn v. Stillfried-Rattonitz und später des Ministerpräsidenten entgegen.

— Gestern ist Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen ein festerer (Kleister-) Verband angelegt und bis jetzt sehr gut vertragen worden, so daß voraussichtlich nun in einigen Tagen der Versuch zum Gebrauche des Fußes wird gemacht werden können. Hierdurch finden manche bisher in den Zeitungen verbreiteten anders lautenden Nachrichten ihre Berichtigung.

— Der General-Lieutenant C. v. Schlemüller ist von Schwedt a. d. O., und der Wirkliche Geheime Rath Graf v. d. Schulenburg von Magdeburg hier angekommen. (Zeit.)

Charlottenburg, 5. März. Se. Majestät der König unternahm gestern Mittag die gewöhnliche Fußpromenade in Begleitung des Flügeladjutanten vom Dienst. Hierauf fuhr Se. Majestät durch den Thiergarten nach Berlin und stattete Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen persönlich einen Besuch ab.

Ihre Majestät die Königin hatte, eines leichten Unwohlseins wegen, das Zimmer nicht verlassen. (St. Anz.)

Königsberg, 3. März. Um noch einmal auf das bedauerliche Duell zurückzukommen, so hören wir, daß Gen. v. Plehwe in seinen letzten schriftlichen Dispositionen den Mitgliedern seiner Familie zur Gewissenspflicht gemacht hat, jedes fernere Zerwürfniß mit der Familie Jachmann zu vermeiden und, falls er im Duell bleiben sollte, aus seinem Tode kein Motiv zu weiteren Zweikämpfen herzunehmen. Die Heilung des Lieutenant Jachmann ist eine sehr langwierige, obgleich eine Gefahr für das Leben des Verwundeten nicht obwaltet. (Zeit.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 3. März. In gut unterrichteten Kreisen wird mitgetheilt, daß der bei dem deutschen Bunde beglaubigte belgische Gesandte, Baron Dujardin, von seinem Posten in Frankfurt abberufen und mit der Repräsentation seiner Regierung an dem niederländischen Hofe betraut worden ist. Baron Dujardin soll schon in Kurzem Frankfurt verlassen, um die ihm übertragene neue Stellung im Haag anzutreten. Bevor er nach den Niederlanden abreist, wird er sich nach München, wo er ebenfalls als Gesandter Belgiens akkreditirt ist, begeben, um auch dort sein Abberufungsschreiben zu überreichen. — Am 18. dieses tritt in der Bundesmilitärkommission der Wechsel in der Stimmführung für die gemischten Bundesarmeecorps ein. Wer den zu anderen Funktionen berufenen General-Lieutenant von Reitzenstein auf dem Posten eines ersten Bevollmächtigten Preußens in der Bundesmilitärkommission ersetzen werde, darüber wird noch keine bestimmte Mittheilung gemacht. Es heißt, daß für diesen Posten ein dermalen in der Bundesfestung Mainz fungirender Brigadegeneral bestimmt sei. (L. Z.)

Nürnberg, 4. März. [Handels-Gesetzgebungs-Konferenz.] Gestern wurden, wie der „Nürnb. Corresp." berichtet, die Sitzungen der Handels-Gesetzgebungs-Kommission durch deren ersten Präsidenten, Staatsminister der Justiz Dr. v. Ringelmann, vorläufig geschlossen, nachdem von ihr die zweite Lesung der drei ersten Bücher des Handels-Gesetz-Entwurfs, sowie die Berathung der von der hohen Bundesversammlung der Kommission überwiesenen kontroversen Frage des Wechselrechts vollendet worden ist. Die Kommission wird am 26. April in Hamburg zur Berathung des Seerechtes wieder zusammentreten. Bekanntlich werden die bisherigen Beschlüsse der Konferenz nebst den dazu gehörigen Protokollen demnächst durch den Buchhandel veröffentlicht, und es wird dann Gegenstand einer dritten Lesung sein, die etwa in der Presse und dem betheiligten Publikum laut gewordenen Wünsche in Beziehung auf den Entwurf einer näheren Erwägung zu unterziehen. Der Minister Dr. v. Ringelmann ist gestern sofort wieder nach München zurückgekehrt.

Aus Holstein, 4. März. [Eine Vergleichung.] Die „Itzehoer Nachrichten" brachten dieser Tage eine detaillirte Vergleichung der Staatsabgaben im Königreich Dänemark und im Herzogthum Holstein in den Jahren 1847 und 1857. Wir entnehmen dem Artikel, der alle Beachtung verdient, die folgenden Hauptangaben:

„Was zahlte ein Kontribuent in Dänemark oder in Holstein an den Staat im Jahre 1847 und was zahlte er im Jahre 1857?" — fragt der Verfasser des Artikels. „Zur Beantwortung dieser Frage kann man jedes beliebige Grundstück dort und hier auswählen, um dessen Staatsabgaben zu untersuchen, weil es nicht darauf ankommt, zu ermitteln, ob die Grundstücke an sich in Dänemark höher oder niedriger besteuert sind, wie in Holstein. Es kommt vielmehr nur auf die thatsächliche Aufführung der Staatsabgaben an, welche irgend ein Grundstück in Dänemark und in Holstein im Jahre 1847 wirklich gezahlt hat und welche Staatsabgaben dieselben Grundstücke im Jahre 1857 zahlten. Der Unterschied wird dann nach Prozenten berechnet und man hat die gesuchte Antwort auf die obige Frage." Folgen dann drei tabellarische Uebersichten, wonach 1) die Staatsabgaben eines Landbesitzes im Königreich Dänemark: a) pro 1845 114 Thlr. 87 Sch.; pro 1846 117 Thlr. 27 Sch.; pro 1847 118 Thlr. 64½ Sch.; b) pro 1855 120 Thlr. 48 Sch.; pro 1856 120 Thlr. 48 Sch.; pro 1857 120 Thlr. 48 Sch.; 2) die Staats-Abgaben eines Landbesitzes im Herzogthum Holstein: a) pro 1845 150 Thlr. 43 Sch.; pro 1846 105 Thlr. 54 Sch.; pro 1847 102 Thlr. 85 Sch.; b) pro 1855 159 Thlr. 79 Sch.; pro 1856 162 Thlr. 9 Sch.; pro 1857 185 Thlr. 56 Sch.; 3) die Staats-Abgaben eines städtischen Grundstücks im Herzogthum Holstein: a) pro 1845 31 Thlr. 26 Sch.; pro 1846 21 Thlr. 42 Sch.; pro 1847 20 Thlr. 36 Sch.; b) pro 1855 30 Thlr. 3 Sch.; pro 1856 30 Thlr. 24 Sch.; pro 1857 38 Thlr. 9 Sch. betrugen. Es ist hieraus ersichtlich, daß die Staats-Abgaben in Dänemark seit 1847 sich um höchstens 5 pCt. vermehrt haben, dagegen sie in Holstein um wenigstens 80 bis 85 pCt. gestiegen sind. Hinsichtlich der Richtigkeit der angeführten Steuerverhältnisse braucht wohl nicht die Versicherung ertheilt zu werden, daß dieselben aus authentischen Quellen geschöpft sind. Die Quittungsbücher für die Staats-Abgaben sind in den Händen aller Kontribuenten, die Steuer-Register in den Händen der Beamten; es giebt keine bessere Kontrole der Oeffentlichkeit für die mitgetheilten Data. (Zeit.)

Oesterreich.

Wien, 5. März. Die „Wiener Ztg." bringt folgende erfreuliche Mittheilung: Die treuen Völker Oesterreichs haben die beglückende Veranlassung, einem Ereignisse entgegenzusehen, welches zugleich für die erhabene kaiserliche Familie und die unter dem Scepter Habsburgs vereinten Länder ein neues schönes Unterpfand freudenreicher Hoffnungen sein wird. Ihre Majestät die Kaiserin befinden Sich in gesegneten Umständen. Alle die Herzen im weiten Reiche, welche die Geschicke des allerhöchsten Kaiserhauses wie die eigenen mitzufühlen gewohnt sind, werden sich im Gebete vereinen, daß der Allmächtige in seiner Gnade unserer allergnädigsten Herrin in ungetrübtem Wohlsein die glückliche Erfüllung froher, tiefempfundener Wünsche gewähre.

Wien, 4. März. Die „Presse" schreibt: „Die wiener Zollkonferenzen, welche durch die eingetretene Nothwendigkeit der Einholung neuer Instruktionen, seitens der Zollvereins-Kommissarien, unterbrochen worden waren, werden nun wieder aufgenommen werden, nachdem jene Instruktionen eingelaufen sind und der Vertreter Baierns wieder genesen ist. Wir haben schon neulich darauf hingewiesen, daß Anzeichen dafür vorliegen, die Resultate der Konferenz würden den von ihr gehegten Erwartungen durchaus nicht entsprechen; was neuerdings in den offiziellen Organen des Zollvereins darüber verlautet, giebt zu einer hoffnungsvolleren Anschauung keinen Grund. Vor Allem dürfte als ausgemacht anzusehen sein, daß die Zollvereins-Regierungen dem Antrage Oesterreichs auf Abschaffung der Durchfuhrzölle widersprechen und seine Annahme verweigern; da aber nun die kaiserliche Regierung aus diesem Antrage eine Präjudizialfrage gemacht haben soll, so ist danach schon die Aufgabe der Konferenz als ganz gescheitert anzusehen, wofern nicht Oesterreich es vorzieht, doch noch seine, von den Transitzöllen unabhängigen andern Vorschläge zur Verkehrs-Erleichterung zur Geltung zu bringen.

Anderweite Mittheilungen bestätigen das Eintreffen der Instruktionen, doch mit dem Bemerken, daß die Bevollmächtigten durch ihre neuen Instruktionen angewiesen wurden, auf die österreichischen Anträge nicht eher einzugehen, als bis dieselben Gegenstand der Verhandlung geworden und durch letztere selbst ein Resultat gewonnen sein wird, welches den Zollvereinsregierungen die Möglichkeit giebt, sich über die Annehmbarkeit jener Anträge ein Urtheil zu bilden. — Einer telegr. Depesche der „Allg. Z." zufolge haben heute (am 4.) die Konferenzen wieder begonnen und wären also die der Wiedereröffnung entgegen stehenden Schwierigkeiten als beseitigt zu betrachten.

Großbritannien.

London, 3. März. „Derby bereits in Verlegenheiten." — Unter dieser wohlwollenden Ueberschrift theilt der „Advertiser Folgendes mit: „Wie es scheint, hat die französische Regierung von der sardinischen die Auslieferung des Engländers Hodge verlangt, der bekanntlich in Genua als Mitschuldiger am Januar-Attentate verhaftet worden ist. Graf Cavour hat darauf dem Grafen Walewski erwidert, daß Sardinien einen britischen Unterthan ohne Genehmigung Englands nicht ausliefern könne, daß er aber über diesen Gegenstand der englischen Regierung Mittheilung machen wolle. Die französische Regierung ist über dieses Zögern unwillig und hat sich an die englische Regierung gewandt, damit diese in die Auslieferung willige. Bis gestern nun ist dieses von Seiten Lord Malmesbury's nicht geschehen, und die Folge davon ist, daß sich Graf Persigny mit großer Erbitterung über die englische Regierung aussprach (gegen wen?) — und in der That auf eine nicht minder heftige Weise als Graf Walewski über die sardinische. Die Angelegenheit ist von der größten Bedeutung. Sie stellt unsere Beziehungen zu Frankreich wirklich in Frage. In einem, höchstens zwei Tagen muß eine Entscheidung erfolgen.

Lady Palmerston setzt ihre Sonnabends-Soireen wie bisher fort.

Der pariser Korrespondent des „Globe" erzählt, es sei große Wehklage in Israel (d. h. unter den Krämern) über die Auswanderung der Engländer. Das neue Paßsystem treibe die Söhne Albions schaarenweise aus Frankreich fort, und Galignanis großer Saal gleiche einer Wüste. Ob denn Paris von Russen allein leben könne?

Der „Standard" berichtet über ein zahlreich besuchtes Meeting von Italienern, das gestern hier stattfand. Mehrere der Anwesenden waren eigens zu dem Zwecke, an demselben Theil zu nehmen, aus Italien nach England gereist. Eine das Mord-Attentat vom 14. Januar verdammende Resolution ward einstimmig angenommen.

Frankreich.

Paris, 3. März. Vor einiger Zeit war die Rede davon, daß die Flüchtlings-Frage vor den pariser Kongreß gebracht werden sollte. Die „Patrie" greift heute diese Idee auf. Ihr zufolge müssen sich alle Staaten vereinen, um nicht allein die Mord-Verschwörungen zu verbieten, sondern auch die Apologie des schrecklichsten aller Verbrechen. „Die Regierungen", meint sie, „würden gegen die Civilisation, die Moral, die heiligsten Interessen der Völker sündigen, wenn sie noch länger diese wilden Aufreizungen duldeten. Dieses ist keine Frage nationaler Unabhängigkeit, sondern eine Frage moralischer Pflicht." — Die montenegrinische Angelegenheit scheint nun auch in der Meinung der hiesigen offiziellen Kreise derjenigen Wendung entgegenzugehen, welche man jenseit des Rheines als eine Nothwendigkeit vorhergesehen hatte. Die Sprache, welche man nun hier über diesen Gegenstand hört, ist eine ganz andere, als die wir jüngst zu konstatiren Gelegenheit hatten. Der Fürst Danilo, so sagt man nämlich gegenwärtig, hat eine schwierige Aufgabe unternommen. Er will, indem er die Unabhängigkeit seines Ländchens anstrebt, zu gleicher Zeit die Oberherrlichkeit der Pforte, die Schutzherrschaft Oesterreichs und den Schutz Rußlands umgehen. Das ist eine zu schwere, wo nicht unmögliche Sendung. Die französische Regierung fühlte sich gewiß geschmeichelt, als Fürst Danilo im vergangenen Jahre, ihren hohen Einfluß anrufend, ihr so lebhaft Beweise seiner Sympathie und Ehrerbietung gegeben. Aber was vermag Frankreich zu thun? Wenn Montenegro einen Hafen hätte, dann wäre es allenfalls noch möglich, dem kleinen Völkchen einige Hilfe zukommen zu lassen; aber so verbietet die geographische Lage von Montenegro Frankreich, thatkräftig aufzutreten, will man sich nicht neuen europäischen Verwicklungen aussetzen. Wenn also Fürst Danilo sich nicht einer der drei genannten Mächte unterwirft, so muß er nothwendig unterliegen. Das ist wohl klar. — Die Rede, welche General Mac Mahon im Senate gegen das Sicherheits-Gesetz gehalten, hat zu verschiedenem Gerede Anlaß gegeben. Man hat von dessen Ungnade gesprochen u. a. m. Hier wird dies geleugnet, und man sagt im Gegentheile, daß der Kaiser, als ihm von der Rede und von dem Votum des berühmten Generals gesprochen wurde, erklärt haben soll, dieses Ereigniß werde nichts an seinen Gefühlen für den General ändern, und daß er die Gesinnung, welche diesen bei seiner Handlung geleitet habe, durchaus nicht tadeln könne. — Mehrere meiner Kollegen werden wohl von der Begnadigung Orsini's gesprochen haben. Es ist in der That viel die Rede davon gewesen, obgleich Niemand einen Schritt in diesem Sinne beim Kaiser oder bei der Kaiserin gethan hat. Die hohe Frau und auch der Kaiser würden wohl gern die Rücksicht der Menschlichkeit vorwalten lassen, so behauptet man in den Kreisen, welchen ich meine Mittheilung verdanke; allein die wichtigsten Staatsgründe widersetzten sich dieser Begnadigung. (K. Z.)

Rußland.

+ **Warschau,** 1. März. [Der landwirthschaftliche Verein. — Die Resultate der Verwaltung des landwirthschaftlichen Kredit-Vereins. — Der Fürst-Statthalter. — Russische Eisenbahnbauten. — Eine Petition des podolischen Adels.] Der landwirthschaftliche Verein hat seine General-Versammlung schon am Freitag den 26. v. M. geschlossen und wird erst wieder Ende Juni d. J. zu einer allgemeinen Sitzung zusammentreten, um alsdann eine Musterung der ersten Resultate seiner praktischen Wirksamkeit und eine Vertheilung der Prämien für die beste Lösung der gestellten Preisaufgaben vorzunehmen. Bei der jetzigen General-Versammlung kamen die angekündigten Fragen in Betreff der Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse nicht zur Erörterung; aus welchem Grunde, ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden. Die mit großer Lebhaftigkeit und nicht ohne Geschick geführte Diskussion erstreckte sich lediglich auf Fragen von ausschließlich landwirthschaftlicher Bedeutung, z. B. auf die Verbesserung der Wiesen- und Waldkultur, auf die Veredelung der einheimischen Rindviehrace, die mit der Schwyzerrace gekreuzt werden soll, auf die Hebung der Zuckerfabrikation, der Schaf- und Bienenzucht, auf die Bedeutung des Guano und der künstlichen Düngerarten, auf die Verbesserung der Verhältnisse der dienenden Klassen, auf die Errichtung von Klein-Kinderbewahranstalten und dergleichen. Die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder des Vereins ist bereits auf 1450 angewachsen, die sämmtlich ihre Beiträge für das laufende Jahr (15 S. R. pro Person) pränumerando entrichtet haben. Die dadurch erzielte Jahreseinnahme beträgt somit 21,750 S. R. Was den Ausgabeetat betrifft, so umfaßt derselbe 8 Positionen, von denen die wichtigsten folgende sind: 1) für die Medaillen und andere Prämien 7200 S. R.; 2) für die Besoldung der Beamten des Vereins 1995 SR.; 3) für die Herausgabe der Jahrbücher der einheimischen Landwirthschaft 4000 SR.; 4) für die Bibliothek und andere Sammlungen 900 SR.; 5) die Kosten für Berichterstattungen, landwirthschaftliche Forschungen, Entsendung von Abgeordneten ins Ausland 1050 SR.; 6) für Materialien 400 SR.; 7) Dispositionsfonds für den Vorstand 5555 SR. — Dem in den hiesigen Zeitungen veröffentlichten Bericht der Hauptdirektion des landschaftlichen Kreditvereins des Königreichs Polen über den Zustand und die Wirksamkeit dieses Vereins während des 2. Semesters 1857 entnehme ich folgende nicht uninteressante Data. Die gesammte Schuld des Vereins betrug: aus der 2. Periode 9,249,570 SR.; aus der 3. Periode 44,132,955 SR., zusammen 53,382,525 SR. Diese Schuld war hypothecirt auf 329 Staats- und 5866 Privatgüter. Pfandbriefe befanden sich im Umlauf: aus der 2. Periode im Werth von 5,748,180 SR.; aus der 3. Periode im Werthe von 37,991,325 SR., zusammen im Werthe von 43,739,505 SR. Die halbjährige Zinsrate von diesen Pfandbriefen betrug 2,620,894 SR. Davon gingen zum bestimmten Termine am 1. Jan. d. J. ein: 1,565,249 SR., es blieben also rückständig 1,055,644 SR. Wegen rückständig gebliebener halbjähriger Zinsrate wurden im 2. Semester 1857 vom Verein zum öffentlichen Verkauf gestellt 192 Güter, von denen 164 ihre rückständige Rate noch vor dem Verkaufstermine entrichteten und somit nur 28 dem öffentlichen Verkauf entgegensehen. Verkauft wurden während des gedachten Semesters 8 Güter, und zwar im Gubernium Warschau 4, im Gubernium Lublin 1, im Gubernium Plock 3. Behufs Auszahlung wurden ausgeloost Pfandbriefe und Kupons im Werthe von 2,653,300 SR.; von dieser Summe sind bereits ausgezahlt 1,605,550 SR., somit noch zur Auszahlung geblieben 1,047,750 SR. Der eigenthümliche Fonds des Vereins betrug Ende 1857 3,129,398 SR. — Der Statthalter des Königreichs, Fürst Gortschakoff, ist in diesen Tagen nach Petersburg abgereist, um, wie alljährlich, dem Kaiser persönlich Bericht über seine Verwaltung zu erstatten. — Wie man hier von gut unterrichteten Personen hört, hat sich die aus den Abtheilungs-Chefs der Gesellschaft zum Bau russischer Eisenbahnen und aus den Stabsoffizieren des Geniekorps bestehende Kommission für die sofortige Inangriffnahme der Eisenbahnlinie von Moskau bis Nischni-Nowogorod, von Moskau bis Theodosia und auf der Krim definitiv entschieden. Die betreffenden Verträge sollen mit den Unternehmern bereits abgeschlossen sein. Auch die ins Stocken gerathenen Arbei-

ten an der petersburg-warschauer Eisenbahn sollen wieder mit aller Energie aufgenommen werden. Bei den vorgenannten Linien ist das strategische Interesse offenbar überwiegend gewesen. — In den mit dem Adel des Guberniums Podolien wegen Emanzipirung des dortigen ortunterthänigen Bauernstandes angeknüpften Unterhandlungen hatte die Regierung den Vorschlag gemacht, daß den Bauern unter Aufhebung der Erbunterthänigkeit die von ihnen besessenen Stellen (im Werthe von 100—2000 SR.) für den in 12 Jahren abzuzahlenden Taxpreis denselben zum vollen Eigenthum überlassen werden möchten. Gegen diesen Vorschlag hat nun ein Theil des Adels des gedachten Guberniums (etwa 40), an deren Spitze der Gubernial-Adelsmarschall steht, eine Petition an den Kaiser und gleichzeitig ein Memorandum an das Ministerium des Innern eingereicht und in der ersteren um die Gestattung der Niedersetzung einer besonderen Kommission behufs Feststellung eines anderen, den lokalen Verhältnissen mehr entsprechenden und die Privilegien des Adels weniger verletzenden Emanzipationsmodus gebeten, in dem letzteren aber nachgewiesen, daß die Aufhebung der Roboten den gänzlichen Ruin der Landwirthschaft in Podolien herbeiführen werde.

Asien.

Indien. Das ostindische Amt in London und die „Times" veröffentlichen weitere Depeschen aus Bombay vom 9. Februar, aus denen wir folgendes, als neu, hervorheben: Die Ghurkas waren von Goruckpore nach Fyzabad (Audh) marschirt. — Der Prozeß gegen den König von Delhi sollte am 2. beginnen. — Einem Erlasse aus Kalkutta zufolge ist die Habeaskorpusakte suspendirt. — Am 22. Jan. war Sir James Outram wieder angegriffen worden, und erwartete einen neuen Angriff durch die ganze bei Luckno stehende Macht des Feindes. Mittlerweile sind ihm Verstärkungen zugesandt worden. — Der Haupt-Führer der Rebellen in Central-Indien, Mahomed Faril (nach der „Times" Favil), wurde gefangen und aufgeknüpft; dasselbe Schicksal traf in Delhi den Dewah von Furrucknuggur. — Pendschab, Scinde und überhaupt das ganze Land sind ruhig, mit Ausnahme von Candeisch, wo aber auch keine neuen Aufstände vorgefallen sind. Gegen den Radschah von Schorapur im südlichen Mahrattenlande liegen Beweise vor, daß er Truppen zu einem Aufstande sammelte. Er soll von drei Seiten angegriffen werden. — Von Bombay und Madras gehen Truppen nach Kotah, um den Radschah zur Raison zu bringen.

Aus Kalkutta schreibt man dem „Examiner" u. A.: Es befinden sich in Luckno drei englische Frauen. Sie werden in einer engen Stube gefangen gehalten und stehen unter dem Schutze eines Vakils (Gesandten und Bevollmächtigten). Zwei von ihnen sind Wittwen gefallener Offiziere, doch scheinen sie vom Tode ihrer Männer nichts zu wissen. Von Einer ist ein Brief glücklich aus der Stadt geschmuggelt worden; die Arme ist in der Zeitrechnung irre geworden und fragt, wie lange es noch bis Weihnachten sei. So wie Sir James Outram von der Gefangenschaft dieser Frauen hörte, bot er den Rebellen 15,000 Pfd. Sterl. Lösegeld, und Lord Canning hat ihnen seitdem das Doppelte angeboten.

China. [Einsetzung der provisorischen Regierung in Kanton.] Das „Journal des Debats" enthält eine lange Korrespondenz aus Kanton, nach welcher die Franzosen bei der Einnahme überall die Hauptsache thaten und darüber von den Engländern sehr bewundert wurden. Der Ruhm werde nur dadurch beeinträchtigt, daß die Chinesen gleich bei dem ersten Anlauf überall davon gegangen seien, es also überhaupt nicht viel zu thun gab. Am 7. Januar erfolgte die neue Installation von Pih-Kwey und Muh, zu welcher Lord Elgin und Bar. Gros sich in feierlichem Zuge durch die Stadt nach dem Palast des Letztern begaben. Es heißt darüber: „Unterwegs sahen uns die Chinesen mit jenem unbeschreiblichen Lächeln an, das weder Furcht, noch Freude, noch Zorn ausdrückt; sie sind vor allen Dingen neugierig und die Maulaffen von Kanton übertreffen noch die von Paris. Selbst als das Bombardement eröffnet wurde, war der ganze Strand, wie gewöhnlich, mit Neugierigen bedeckt; und sie waren nicht eher wegzubringen, als bis man ihnen einen Kanonenschuß zugeschickt hatte. Auf unserm Umzuge, bei welchem die beiden Kommissäre auf Tragstühlen saßen, kamen wir nach einer guten Stunde beim Palaste des tartarischen Generals an, wo sich bereits die beiden Admirale nebst einer Truppen-Abtheilung befanden und uns feierlichst mit einer Kanonensalbe empfingen. Dieser Palast besteht aus einer Menge von Wohnungen, zwischen denen kleine Gärten liegen; seltsame Steine ersetzen hier unsere Statuen; große rothe Fische schwimmen langsam in dem grünlichen Wasser, welches in großen Fayence-Gefäßen enthalten ist. In der Mitte jeder Wohnung befindet sich ein Empfangssaal; der Thür gegenüber steht ein großer Tisch mit einem zweiten darauf. Die Würdenträger setzen sich rechts und links von diesem doppelten Tische; in der Richtung nach der Thür zu befinden sich zwei Reihen hölzerner Sessel mit einem kleinen scharlachrothen Kissen darauf. Bei jedem Sessel stehen zwei kleine Zinnbecken, eines als Spucknapf und das andere für die Pfeifenasche. Papierne Tapeten mit seltsamen Zeichnungen und phantastischen Thieren bekleiden die Wände. Rechts und links von diesem Saale liegen kleine Arbeits- und Schlafzimmer mit großen hölzernen Bettstellen mit mehr oder weniger Schnitzwerk und einer durchlöcherten Matte statt Matratze. Weiter hinten liegen andere Zimmer für die Dienerschaft. Wir warteten eine Ewigkeit. Der englische General hatte vergessen, Befehl zu ertheilen, daß man den Provinzgouverneur Pih-Kwey und den tatarischen General passiren ließe. Diese beiden bisher im Hauptquartier gefangen gehaltenen Mandarine hatten ihr schönstes Toilettenstück, eine neue Pfauenfeder, an ihre Mütze gesteckt und sich in einen von 8 Leuten getragenen Armstuhl gesteckt, aber die Schildwache hatte sie wieder zurückgeschickt. Der General wurde endlich von dem Mißverständniß benachrichtigt; er schickte das erlösende Wort, und die beiden Mandarinen wurden in ihrer eigenen Wohnung mit kriegerischen Ehren und drei Kanonenschüssen empfangen. Sie langten ziemlich mühsam gehend, lächelnden Mundes, nach rechts und links grüßend, an, aber als es sich darum handelte, sich niederzusetzen, fingen sie an, sehr bitter zu werden. Ihre Excellenzen wollten Alles, nur nicht den Kommissären sich gegenübersetzen; sie beanspruchten an ihrer Seite Platz zu nehmen. Man ließ sie endlich gewähren Lord Elgin hielt eine englische Anrede; Baron Gros fügte einige wohlwollende Worte für Pih-Kwey bei, die Dollmetscher übersetzten, Pih-Kwey erwiderte sehr höflich und anständig, die Gesandten erhoben sich, die Admirale und Mandarinen schüttelten sich die Hände und geleiteten uns bis an den Peristyl zurück, wo uns der tartarische General äußerst liebenswürdig grüßte. Dieser Mann hat einen dicken Bauch, dumme Züge und ein widerliches Aussehen Pih-Kwey's Physiognomie ist ein sonderbares Gemisch von List, Kleinlichkeit und Dummheit, eine Mischung, die nur auf einem chinesischen Gesichte möglich ist. Uebrigens erleidet die Provinz-Regierung in diesem Augenblicke keine Störung. Der Handel wird wieder beginnen, Justiz und Polizei gehen ihren bisherigen Weg. Die Chinesen werden sich daran gewöhnen, uns in ihre häßliche Stadt kommen zu sehen. Wir haben nichts mehr zu thun, als den himmlischen Kaiser zu zwingen, uns sein getreues Canton unter irgend welchen Bedingungen wieder abzunehmen, das sehr mißlich zu hüten ist. Wenn man der Sache ihren Verlauf ließe, so würden wir ewig hier bleiben, was sehr schwer auszuhalten wäre. Wer weiß, wie lange es noch dauert, ehe der Kaiser endlich sicher erfährt, daß Yeh hier den Barbaren nicht mehr den Veruichtungskrieg macht."

Nach andern Beschreibungen ist Canton keineswegs so häßlich, wie es im Vorstehenden geschildert wird. Der Anblick der Stadt von den eingenommenen Höhen bietet ein Schauspiel von großem Interesse, und hat die frühere Meinung widerlegt, daß Canton bei dem verhältnißmäßig kleinen Flächenraum, welchen es einnimmt, und der außerordentlich starken Bevölkerung von nahezu einer Million Seelen, aus einem Häusermeer mit möglichst engen Straßen bestehe. Dies ist keineswegs der Fall, wenigstens nicht in der alten Stadt. Hier sieht man zahlreiche Yamuns (offizielle sowohl wie Privatwohnungen der Mandarine), manche von nicht unbedeutender Ausdehnung und mit Fischteichen, Blumengärten 2c. umgeben, in Zwischenräumen über den hügeligen Grund zerstreut, wo die Lenker der Stadt und Provinz ihr „otium cum dignitate" genossen. Anders ist es freilich in der sogenannten neuen Stadt, dem Tartarenquartier im Westende, und in den Vorstädten, dem eigentlichen Geschäftsviertel, wo ameisenähnlich von früh bis spät dichte Haufen sich in den Straßen drängen, und das Häusermeer wie eine kompakte Masse dem Blick sich darbietet. Dies sind auch die Stadttheile, welche den Faktoreien am nächsten gelegen, und nach denen, als den einzigen den Fremden zugänglichen, sie bisher zu urtheilen gewohnt waren.

Das „Pays" hat folgende Nachrichten aus Canton vom 12. Jan., mithin fünf Tage nach Einsetzung der provisorischen Regierung: „Der General-Zolldirektor, Fan-Tschu, der Generaldirektor des öffentlichen Unterrichts, Yu-Pü, der General-Schatzmeister der Provinz, Li-Tsi, der Präsident des Kriminal-Gerichts Hai-Vo, sowie der Ober-Intendant der Salzsteuer haben, der Aufforderung des Mandarins Pih-Kwey und der Kommissare genügend, ihre Funktionen wieder angetreten. Die Kirche der kathol. Mission, die Moschee der Mohamedaner und der buddhistische Tempel wurden dem Kultus wieder geöffnet. Die Polizei ist wachsam, um Brandstiftung zu verhüten, und fing vorgestern Nachts eine Bande gefährlicher Missethäter ein. Im Ganzen ist die Lage der großen Stadt gut, die Lebensmittelzufuhr ist gesichert, und der Handel schien sich wieder heben zu wollen.

Amerika.

New-York, 13. Febr. Wie bei der Prügelei am vor. Sonnabend, so ist die Sklavenhalterpartei im Repräsentantenhause, d. h. die Partei Buchanan, auch bei der ersten vorläufigen Abstimmung über die Kansasfrage geschlagen worden. Ein vom Abg. Harris gestellter Antrag auf genaue und sorgfältige Untersuchung der Thatsachen und Umstände, unter welchen die Sklavenstaatsverfassung zu Stande kam, wurde dem verzweifelten Widerstande der Buchananschen Partei zum Trotz von 92 Republikanern und 22 Demokraten aus nördlichen Staaten durchgesetzt. Allein so außerordentliches Aufsehen auch diese schwere parlamentarische Niederlage Buchanan's gemacht hat, so wird man doch seine Hoffnungen auf den endlichen Ausgang nicht zu hoch spannen dürfen. Die Buchanan'sche Partei kennt keinerlei Rücksichten. Noch am Vormittage jener Abstimmung kaufte sich Buchanan ganz ungescheut die Stimme eines demokratischen Opponenten (Burns von Ohio) durch die Zusicherung zweier fetten Pfründen für ihn selbst und seinen Schwiegersohn. Im Ganzen braucht er sich nur noch 2 oder 3 Stimmen zu kaufen, um eine Majorität für die von ihm vorgeschlagene gewaltsame Einführung der Sklaverei in Kansas zu haben, und so viel Stimmen werden wohl feil sein. Ohnehin hat nun noch der Sprecher des Repräsentantenhauses den Ausschuß, welche die nach Harris' Antrage angeordnete Untersuchung vornehmen soll, unter schnöder Mißachtung des parlamentarischen Brauches so zusammengesetzt, daß darin diejenige Partei, welche sich aufs heftigste der Anstellung einer Untersuchung widersetzte, eine Majorität hat: so daß von hier aus nicht viel zu erwarten steht. Mag jedoch das Endresultat ausfallen, wie es will, so viel ist gewiß, daß Buchanan durch sein Gebahren jeden Tag die republikanische Partei im Norden um Tausende von Stimmen verstärkt und ihr die erfreulichsten Aussichten für 1860 eröffnet; wie sich wahrscheinlich schon an dem Resultate der nächsten Staatswahlen sehr deutlich zeigen wird.

Ist Kansas erst per fas et nefas zum Sklavenstaate gemacht, so hat die Sklavenhalterpartei schon weitere Forderungen in petto. Die „Nationalzeitung" besprach vor anderthalb Jahren das „neueste Postulat der amerikanischen Demokratie", wie es der Gouverneur Adams von Süd-Carolina in einer Botschaft an die Staatsgesetzgebung niedergelegt hatte, nämlich die Wiedereröffnung des afrikanischen Sklavenhandels. Das Vorgehen Frankreichs in dieser Richtung hat der „Demokratie" unserer Zucker- und Baumwollpflanzer neue Nahrung gegeben, und in der Staatsgesetzgebung von Louisiana ist in diesem Augenblick bereits ein Antrag auf Importation von 5000 Negern aus Afria eingebracht worden.

Auch abgesehen von der Kansasfrage hat Präs. Buchanan im Kongresse kein Glück. Zwar zur Emission von uneinlöslichen Tresorscheinen hat er die Genehmigung desselben erlangt, nachdem er unmittelbar zuvor dargethan, daß das Papiergeld die Wurzel alles Uebels in der Welt sei; aber mit seiner zweiten großen Administrativ-Maßregel, der Vermehrung des stehenden Heeres um 7000 Mann (von 18,000 auf 25,000) stößt er sogar in dem zu zwei Dritteln demokratischen Senate auf so heftigen Widerstand, daß, wenn dort der Antrag noch durchgehen soll, es nur durch die Stimmen von 2 Republikanern geschehen kann, die in dieser speziellen Frage keine gemeinsame Sache mit der Opposition machen. Eine Bewilligung unter solchen Umständen müßte wohl auch einem Mißtrauensvotum gleich geachtet werden. Wie sich das Repräsentantenhaus zu dieser Maßregel stellen wird, läßt sich noch nicht bestimmen, wahrscheinlich aber ist, daß dort der Widerstand dagegen nicht geringer sein wird, als im Senate. (N. Z.)

Breslau, 6. März. [Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurden: Neue Kirchstr. Nr. 10a zwei bunte kattunene Frauenkleider, 1 Paar schwarze Tuchbeinkleider, 1 braune Tuchjacke, 1 brauner wattirter Unterrock, 1 Schürze und 1 rothe Bettdecke; Albrechtsstraße Nr. 17 ein zinnerner Bettwärmer im Werth von 3 Thlr.; Klosterstraße Nr. 61 eine silberne Spindeluhr mit silbernem Zifferblatt.

Verloren wurde: ein rothledernes Portemonnaie, in welchem sich circa 24 Sgr. und ein österreichischer Kreuzerschein befanden.

Angekommen: Se. Exc. kaiserl. russ. Staatsminister v. Klouschine aus Petersburg. (Pol.-Bl.)

Berlin, 5. März. Unter dem Einflusse der von Paris gemeldeten besseren Haltung der dortigen Börse entwickelte sich heute ein regeres Geschäft, das zwar seine Hauptumsätze in Spekulationspapieren hatte, aber doch auch andere Effekten in belebteren Verkehr brachte. Namentlich glauben wir hervorheben zu müssen, daß sich eine Reaktion zu Gunsten der meisten schlesischen Eisenbahn-Devisen geltend machte, die allerdings weniger die Wirkung hatte, den Umsatz derselben erheblich zu erweitern, als die Nachfrage zu steigern und die Inhaber zur Behauptung einer festeren Position zu bestimmen. Am Schlusse ermattete die Spekulation, dagegen gewann der Verkehr der Eisenbahn-Aktien eine größere Ausdehnung.

Den belangreichsten Umsatz unter den Kreditaktien hatten die genfer. Die Nachricht, die wir bereits vor mehreren Tagen mittheilten, daß die Direktion nach der Enthebung von ihren der niederländischen Regierung gegenüber eingegangenen Verpflichtungen wieder in den Besitz der deponirten Kaution gelange und damit freiere Bewegung erhalte, übt auf den Verkehr in diesem Papier heute eine um so größere Wirkung, als von Seiten der Direktion der Bank selbst beträchtliche Ankäufe vorgenommen wurden. Der Cours hob sich in Folge dessen um mehr als 3 % auf 63½. Später traten Realisationen ein, wie sie bei unsicheren Börsenzuständen selten lange auf sich warten lassen und drückten den Cours wieder um 1½ % auf 62. Darmstädter eröffneten hoch, ¾ % über dem gestrigen Schlußcourse mit 105¼, es wird indeß nur wenig zu diesem Course gehandelt sein, meist wurde 105 bewilligt, und zuletzt ging auch hiervon ½ % ab, doch hielten Abgeber meist auf 104¾. Berechtigungsscheine wichen anfänglich um ½ % auf 112, wurden jedoch mehrfach auch mit 112½ gehandelt, wozu sie freilich übrig blieben. Disk.-Commandit-Antheile hielten sich ¼ unter dem letzten Course auf 105; 105¼ wurde Anfangs noch bewilligt. Oesterr. Kreditaktien waren von wenig ausgedehntem Umsatz, sie erreichten zwar eine Steigerung von 1½ % auf 129½, blieben jedoch mit 128¾ angetragen. Für preußische Bankaktien war die Nachfrage zwar nur beschränkt, aber die Zahl der Abgeber noch geringer. Man mußte 1 % mehr (138) bewilligen, um einzelne Stücke zu erlangen. Dessauer Kreditaktien hoben sich um 1½ % auf 50½; Quittungsbogen hatten gleichfalls sich um 1 % auf 62 erholt, waren aber zuletzt mit 61¾ übrig. Von fremden Zettelbankaktien waren darmstädter ½ % höher (91) und nicht leicht zu haben, und auch für weimarische wurde ½ % mehr (101) bewilligt. Meininger fanden zu 86 keinen Käufer mehr. In preuß. Provinzialbankaktien ging nichts um. Schles. Bankantheile hatten sich um ¾ % auf 88 erholt, wurden aber ¾ % billiger zuletzt abgegeben.

Von den schlesischen Eisenbahn-Actien, die beinahe ohne Ausnahme sich eine festere Stellung errangen, übertrug sich eine günstigere Stimmung auch auf manche andere Devise dieser Gattung, im Ganzen aber konzentrirte sich der Verkehr auf jene. Namentlich erholten sich freiburger um 1% auf 112, für koseler wurde 1% mehr (57) meist vergeblich geboten, brieg-neisser waren gleichfalls ½ höher mit 68½ nicht zu haben. Vor allen aber besserte sich der Cours der oberschlesischen erster und dritter Emission um 1½ % auf 137½, und mit 137 blieb ein ziemlich dringender Begehr unbefriedigt. Tarnowitzer hingegen waren geschäftslos; es wurde ¾ % weniger als gestern (67½) geboten, zu diesem Course aber war nicht anzukommen. Von anderen Devisen ist hervorzuheben, daß anhalter 1% besser mit 121 bezahlt wurden, und auch für potsdamer wurde 1% mehr (136½) bezahlt, ohne daß zu diesem Course leicht abgegeben wurde. Rotterdamer besserten sich um ½ % auf 69½. Stettiner und stargard-posener blieben matt, letztere wurden um 1% auf 93 herabgesetzt, Nordbahn um ¼ % auf 55½, Rhein-Nahebahn wurde ¼ % billiger mit 78⅛ vergebens offerirt, halberstädter waren 2½ % billiger mit 192½ übrig. Rheinische, gestern mit 93 und 92 vergebens angetragen, fanden heute mit 90½, selbst nur zu 90 Käufer, zuletzt aber entstand Nachfrage, die den Cours auf 90¼ besserte. Köln-mindener waren dagegen zu 145¾ fester. Oesterreich. Staatsbahn gingen bei unbelebtem Verkehr um 1¼ Thlr. auf 197¼ in die Höhe, schlossen aber mit 197. (B.- u. H.-Z.)

Industrie-Aktien-Bericht. Berlin, 5. März 1858.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1430 Br.* Berlinische 250 Br. Borussia — — Colonia 1020 Gl.* Elberfelder 200 Br.* Magdeburger 225 Gl.* Stettiner National- 107 Gl.* Schlesische 100 Br.* Leipziger 600 Br.* Rückversicherungs-Aktien: Aachener 400 Br.* Kölnische 103 Br.* Allgemeine Eisenbahn- und Lebensversich. 95 Br.* Hagelversicherungs-Aktien: Berliner — — Kölnische 98 Gl.* Magdeburger 52 Gl.* Ceres — — Fluß-Versicherungen: Berlin. Land- u. Wasser- 380 Br.* Agrippina 128 Gl.* Niederrheinische zu Wesel 210 Gl.* Lebens-Versicherungs-Aktien: Berlinische 450 Gl. (incl. Div.) Concordia (in Köln) 108 Gl. (incl. Divid.) Magdeburger 100 Br. (incl. Dividende). Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter 112½ Br.* Mühlheim. Dampf-Schlepp- 110 Br.* Bergwerks-Aktien: Minerva 79 etw. bez.* Hörder Hütten-Verein 125 etw. bez. u. Br.* Gas-Aktien: Continental-(Dessau) 100 etw. bez. u. Gl.

* Die mit einem Stern versehenen Aktien werden incl. Dividende 1857 gehandelt.

Der Geschäftsverkehr konzentrirte sich auf einige wenige Artikel und wurden besonders Genfer Credit-Aktien bei lebhafter Nachfrage höher bezahlt, schlossen aber wieder niedriger. — Von Dessauer Continental-Gas-Aktien wurde etwas à 100% excl. Div. bezahlt, blieben jedoch dazu mehrfach gesucht.

Berliner Börse vom 5. März 1858.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	100¾ bz.
Staats-Anl. von 1850	4½	100¾ bz.
dito 1852	4½	100¾ bz.
dito 1853	4	95¼ bz.
dito 1854	4½	100¾ bz.
dito 1855	4½	100¾ bz.
dito 1856	4½	100¾ bz.
dito 1857	4½	100¾ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	84½ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	113½ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	100½ bz.
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	85¼ B.
Pfandbr. Pommersche	3½	84½ B.
Pfandbr. Posensche	4	— — —
Pfandbr. dito	3½	85¾ G.
Pfandbr. Schlesische	3½	85¾ G.
Rentnbriefe Kur- u. Neumärk.	4	93 B.
Rentnbriefe Pommersche	4	92 bz.
Rentnbriefe Posensche	4	91¼ G.
Rentnbriefe Preussische	4	91¼ G.
Rentnbriefe Westf. u. Rhein.	4	93¾ B.
Rentnbriefe Sächsische	4	93¼ bz.
Rentnbriefe Schlesische	4	93¼ G.
Friedrichsd'or	—	113½ bz.
Louisd'or	—	109¼ bz.
Goldkronen	—	9. 4½ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	80 B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	105¼ G.
dito Nat.-Anleihe	5	82½ bz. u. B.
Russ.-engl. Anleihe	5	107¾ B.
dito 5. Anleihe	5	102 G.
do. poln. Sch.-Obl.	4	82¾ G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	88¼ G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	85½ G.
dito à 300 Fl.	5	92½ G.
dito à 200 Fl.	—	21½ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	41½ G.
Baden 35 Fl.	—	29¾ B.

Actien-Course.

Aachen-Düsseldorf.	3½	83 B.
Aachen-Mastrichter	4	46 bz. u G.
Amsterdam-Rotterd.	4	69½ bz.
Bergisch-Märkische.	4	81½ G.
dito Prior.	5	102 bz.
dito II. Em.	5	102 bz.
Berlin-Anhalter	4	121 bz.
dito Prior.	4	91½ G.
Berlin-Hamburger	4	107½ B.
dito Prior.	4½	102¾ G.
dito II. Em.	4½	— — —
Berlin-Potsd.-Mgdb.	4	136½ bz.
dito Prior. A. B.	4	90 G.
dito Lit. C.	4½	98¾ bz.
dito Lit. D.	4½	98 B.
Berlin-Stettiner	4	115¾ bz.
dito Prior.	4½	— — Ser. II. 86 B.
Breslau-Freiburger	4	112 bz.
dito neueste	4	107¼ bz.
Köln-Mindener	3½	145½ à ¾ bz.
dito Prior.	4½	101½ B.
dito II. Em.	5	103 B.
dito II. Em.	4	87½ G.
dito III. Em.	4	— — —
dito IV. Em.	4	86⅜ bz.
Düsseldorf-Elberf.	4	— — —
Franz. St.-Eisenbahn.	5	197¼ à 197 bz.
dito Prior.	3	270 bz.
Ludwigsh.-Bexbach.	4	144½ bz.
Magdeb.-Halberst.	4	192 bz.
Magdeb.-Wittenb.	4	37¼ B.
Mainz-Ludwigsh. A.	4	93 bz.
dito dito C.	5	— — —
Mecklenburger	4	50¾ u. ⅝ bz.
Münster-Hammer	4	90 G.
Neisse-Brieger	4	69 bz.
Neustadt-Weissenb.	4½	— — —
Niederschlesische	4	91¾ bz. u. G.
dito Pr. Ser. I. II.	4	91½ G.
dito Pr. Ser. III.	4	90 bz.
dito Pr. Ser. IV.	5	102¼ G.
Niederschl. Zweigb.	4	80 B.
Nordb. (Fr.-Wilh.)	4	55¾ à ½ bz.
dito Prior.	4½	— — —
Oberschlesische A.	3½	137 à 137½ bz.
dito B.	3½	127 B.
dito C.	—	137 à 137½ bz.
dito Prior. A.	4	90 G.
dito Prior. B.	3½	79 G.
dito Prior. D.	4	88¼ bz.
dito Prior. E.	3½	77¼ bz.
Oppeln-Tarnowitzer	4	68¼ B.
Prinz-Wilh. (St.-V.)	4	61½ G.
dito Prior. I.	5	100 G.
dito Prior. II.	5	100 G.
Rheinische	4	90½ à 90 à 90¼ bz.
dito (St.) Prior.	4	95 G.
dito Prior.	4	86½ G.
dito v. St. gar.	3½	— — —
Ruhrort-Crefelder	3½	87 G.
dito Prior. I.	4½	97 G.
dito Prior. II.	4	86 G.
dito Prior. III.	4½	94½ B.
Russ. Staatsbahnen.	—	— — —
Stargard-Posener	3½	93 bz.
dito Prior.	4	— — —
dito Prior.	4½	— — —
Thüringer	4	122 à 121¾ bz.
dito Prior.	4½	99¾ bz.
dito III. Em.	4½	99¾ bz. IV. Sr. 96 bz.
Wilhelms-Bahn	4	57 bz.
dito Prior.	4	84 bz.
dito III. Em.	4½	84 bz.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

Preuss. Bank-Anth.	4½	— — —
Berl. Kassen-Verein	4	120½ B.
Braunschw. Bank	4	108½ B.
Weimarische Bank	4	101 bz.
Rostocker „	4	— — —
Geraer „	4	86 G.
Thüringer „	4	80 B.
Hamb. Nordd. Bank	4	81 G.
„ Vereins-Bank	4	94¾ B.
Hannoversche „	4	99½ G.
Bremer „	4	105½ B.
Luxemburger „	4	85½ G.
Darmst. Zettelbank	4	91 bz. u G.
Darmst. (abgest.)	4	105 bz. (i.D.)
dito Berechtigung	—	— — —
Leipz. Creditb.-Act.	4	78¼ u. ⅛ etw. bz.
Meininger „	4	86 B.
Coburger „	4	70¾ B.
Dessauer „	4	49½ à 50½ à ¼ bz.
Jassyer „	4	81 B.
Oesterr. „	5	129¼ à 128¼ bz.
Genfer „	4	60½ à 63½ à 62 bz.
Disc.-Comm.-Anth.	4	105½ à ¼ bz. (i D.)
Berl. Handels-Ges.	4	86 mehr. bz. u. B.
Preuss. Handels-Ges.	4	81 B.
Schles. Bank-Verein	4	87½ à 88 à 87½ bz. u. B.
Minerva-Bergw.-Act.	5	79 B. (i.D.)
Berl. Waar.-Cred.-G.	4	96½ à ¼ bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	143 bz.
dito	2 M.	142¼ bz.
Hamburg	k. S.	151⅝ G.
dito	2 M.	150¾ G.
London	3 M.	6. 19 bz.
Paris	2 M.	79½ G.
Wien 20 Fl.	2 M.	96⅝ bz.
Augsburg	2 M.	102 bz.
Breslau	—	— — —
Leipzig	8 T.	99¾ G.
dito	2 M.	99⅛ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 24 bz.
Petersburg	3 W.	98⅝ B.

Berlin, 5. März. **Weizen** 50—63 Thlr. — **Roggen** loco 36¾—37¼ Thlr., März 36—35¾—36 Thlr. bez. und Br., 35¾ Thlr. Gld., Frühjahr 36—35¾—36 Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 36¼—36—36¼ Thlr. bez., Br. und Gld.

Hafer 28—32 Thlr., Frühjahr 27½—27¼ Thlr. bezahlt.

Rüböl loco 12⅓ Thlr. Br., März und März-April 12¼ Thlr. bez., 12⅓ Thlr. Br., 12⅙ Thlr. Gld., April-Mai 12 1/24—12⅓ Thlr. bezahlt und Br., 12¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 12 5/12 Thlr. bez. und Br., 12⅓ Thlr. Gld.

Spiritus loco ohne Faß 17¼ Thlr. bezahlt, März und März-April 17½ Thlr. bez., Br. und Gld., April-Mai 18—17⅞ Thlr. bez., 18 Thlr. Br., 17¾ Thlr. Gld., Mai-Juni 18⅓—18¼ Thlr. bez und Gld., 18⅜ Thlr. Br., Juni-Juli 19⅛—19 Thlr. bez. und Gld., 19¼ Thlr. Br., Juli-August 20—19¾ Thlr. bezahlt, 20 Thlr. Br., 19¾ Thlr. Gld.

Weizen in feiner Waare beachtet. — Roggen loco unverändert, Termine bei sehr stillem Geschäft im Preise ferner gewichen. — Rüböl loco und Termine in Stimmung flau, Preise ziemlich unverändert; gekündigt 100 Ctr. — Spiritus loco bei geringem Umsatze in matter Haltung und weichender Tendenz; gekündigt 10,000 Quart.

Stettin, 5. März. **Weizen** behauptet, loco gelber pr. 90pfd. 54—58 Thlr. nach Qualität bezahlt, pr. Frühjahr 89/90pfd. gelber 59¾ Thlr. Gld. — **Roggen** sehr stille, loco pr. 82pfd. 34 Thlr., 82pfd. pr. Frühjahr 35 Thlr. Br., 34½ Thlr. Gld., pr. Mai-Juni 35¼—35½ Thlr. bezahlt, pr. Juni-Juli 36 Thlr. Gld.

Gerste loco pr. 75pfd. polnische 32 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 74 75pfd. schlesische ohne Benennung 34½ Thlr. Br., neue dto. 35 Thlr. bezahlt.

Hafer loco pr. 52pfd. 27—28 Thlr. bezahlt, 50 52pfd. pr. Frühjahr 28 Thlr. Gld.

Heutiger Landmarkt. Weizen 54—58. Roggen 34—38. Gerste 32 bis 35. Hafer 26—29. Erbsen 54—60 Thlr.

Rüböl fester, loco 12 Thlr. Br., pr. April-Mai 12 Thlr. bez., 12⅙ Thlr. Br., pr. September-Oktober 13 1/12 Thlr. bez., 13 Thlr. Gld.,

Spiritus behauptet, loco ohne Faß 22⅛—22 % bez, mit Faß 22 % bezahlt, pr. März 21¾ % Gld., pr. Frühjahr 21⅛ % bez., 21 % Gld., pr. Mai-Juni 20⅝ % bez., 20⅚ % Gld., pr. Juni-Juli 19½ % Br., 19⅝ % Gld., pr. Juli-August 19⅞ % Gld. und Br.

Leinöl loco inkl. Faß 13 Thlr. Br., ohne Faß 12⅔ Thlr. Br.

Kupfer englisches 43⅓ Thlr. bezahlt.

≙ **Breslau,** 6. März. [Produktenmarkt.] Nicht wesentlich verändert in Preisen, nur Weizen etwas fester und besser verkäuflich. — Oelsaaten ohne Geschäft. — Kleesaaten in beiden Farben schwach gekauft, Werth unverändert. — Spiritus matt, loco 6⅔, März 7 G.

Weißer Weizen 60—63—65—67 Sgr., gelber 60—62—64—66 Sgr. — Brenner-Weizen 48—50—52—54 Sgr. — Roggen 38—40—41—42 Sgr. — Gerste 35—37—39—41 Sgr. — Hafer 29—31—32—33 Sgr. — Kocherbsen 58—60—63—66 Sgr., Futtererbsen 48—50—52—54 Sgr., Wicken 54—56 bis 58—60 Sgr. nach Qualität und Gewicht.

Rothe Kleesaat 13—13½—14—14¾ Thlr., weiße 15—16½—18 bis 19½ Thlr., Thymothee 11—11½—12—12½ Thlr. nach Qualität.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.